



© BEV 2009, Vervielfältigung mit Genehmigung des BEV – Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Wien, EB T2009/53242

Impressum:
Herausgeber: Naturfreunde Internationale
 Ein Kooperationsprojekt mit der Österreichischen Bundesforste AG und den Naturfreunden Österreich.
 Gefördert aus Mitteln des Lebensministeriums und der Europäischen Union.
Text: Judith Michaeler, unter Mitarbeit von Wolf Kunnert
Fotos: M. Andera/BIOS/4nature, W. Fiedler/4nature/Wildlife, D. Harms/4nature/Wildlife, W. Kunnert, J. Michaeler, ÖBF AG, A. Sarti/4nature
Grafik: Karlheinz Maireder
Druck: Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, gugler print & media, Melk; UWZ 609



Jänner 2009 – 2. Auflage



Schutzgebiete in Österreich

Landschaftsschutzgebiete:

... Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken können, sind behördlich bewilligungspflichtig und können allenfalls untersagt werden.

Naturschutzgebiete:

... Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die eine wesentliche Beeinträchtigung des Schutzzwecks bewirken, sind verboten.

Natura 2000-Gebiete:

... gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

Nationalparks:

... gemäß der Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Die „Kernzone“ dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von Nutzungen bleiben. In den „Außenzonen“ sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

Biosphärenparks:

... Teil des weltweiten Netzwerks der UNESCO-Biosphärenreservate, die großflächige Ökosysteme von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt umfassen. Neben dem Naturschutz zählen die Erhaltung der kulturellen Vielfalt sowie die Förderung von Forschungs- und Bildungsaktivitäten zu ihren Zielen.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Österreich:

Naturfreunde Internationale
 DI Andrea Lichtenegger
 Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/17
 Fax: 01/812 97 89
 E-Mail: nature@nfi.at
www.naturatrails.net



Der Blausee



Naturerlebnis am Fuße des Großvenedigers



Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften - alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, sie alle haben den langfristigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) nehmen eine wichtige Stellung im Naturraum-Management bedeutender Natur- und Kulturlandschaften Österreichs ein. Zahlreiche Schutzgebiete befinden sich in ihrem Besitz. Die Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Gestaltung unseres Naturerbes gehören damit zu ihren Aufgaben und Kompetenzen.

Zugleich präsentiert sich die ÖBf AG als kompetente Partnerin der Naturfreunde im Bereich Freizeit und Erholung. Sie bietet ein attraktives Netz an Wanderwegen, das durch die Natura Trails erweitert wird: Natura Trails machen die biologische Vielfalt für die BesucherInnen erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenecker & Gerald Plattner
Naturfreunde Internationale Österreichische Bundesforste

Der Blausee Naturerlebnis am Fuße des Großvenedigers

Am Eingang des von Gletschern geformten Obersulzbachtales liegt der Blausee am Rande des Nationalparks Hohe Tauern, eingebettet in eine beeindruckende Kultur- und Naturlandschaft. Der kleine See entstand vor rund 100 Jahren, nachdem eine 12 m hohe Geschiebesperre am Obersulzbach errichtet wurde.

Das naturnahe Gewässer ist heute ein wertvoller Lebensraum für eine vielfältige Fauna und Flora. Von den gut strukturierten Uferbereichen mit Uferanbrüchen, Sand- und Schotterbänken profitieren zahlreiche Vogelarten wie die Gebirgsstelze mit ihrem auffallend gelb gefärbten Gefieder oder der elegante Graureiher. Ins Wasser hängende Baumwurzeln bieten Versteckmöglichkeiten für Fische wie die Bachforelle, während der schottrig-sandige Gewässerboden Insektenlarven einen Unterschlupf verschafft. Frösche, Kröten und Molche finden im so genannten Amphibienbiotop, auch liebevoll „Froschlacke“ genannt, einen idealen Laichplatz.

Nicht weit vom Blausee, im benachbarten Untersulzbachtal, bietet das Naturdenkmal Untersulzbachfall ein beeindruckendes Naturschauspiel: Über eine 50 m hohe Felsstufe stürzt der Wasserfall in die Tiefe, wo sich im Laufe der Jahre ein kreisrundes Tosbecken gebildet hat, das die Kraft des Wassers veranschaulicht. Durch die hohe Luftfeuchtigkeit herrschen optimale Bedingungen für die Gelbe Leuchtflechte, die auf bachnahen Felsen wächst.



Projekt Naturerlebnis Blausee

Vor etwa 20 Jahren wurden durch Vermurungen infolge eines Unwetters Sedimente vom angrenzenden Obersulzbach im Blausee abgelagert, was zu einer Verlandung der Flachwasserbereiche führte. Wertvolle Amphibienlaichplätze drohten auszutrocknen. Durch starken Bewuchs mit Algen und anderen Wasserpflanzen verschwand zudem die charakteristische blaue Färbung des Sees. Nach einer ersten Revitalisierung 1987 wurde in den Jahren 2006 und 2007 in Zusammenarbeit mit der ÖBf AG, der Gemeinde und dem Tourismusverband Neukirchen und dem Nationalpark Hohe Tauern ein Projekt zu einer umfassenderen Gewässerrevitalisierung durchgeführt. Dem See wurden die überschüssigen Sedimente entnommen und seine Ufer mit ökologisch wertvollen Strukturen versehen, ebenso wurden der Abfluss des Sees und das Amphibienbiotop neu gestaltet. Zusätzlich informieren Schau tafeln über die Fauna und Flora.

Zwischen den beiden Tälern befindet sich eine von Viehwirtschaft geprägte Kulturlandschaft mit traditionellen Bauernhöfen und bunten Blumenwiesen. Sie wurde ebenso wie die beiden Täler mit Blausee und Untersulzbachfall bereits 1940 vom Land Salzburg als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, um sie in ihrer Vielfalt und Schönheit auch für zukünftige Generationen zu erhalten.

Wasserpflanzen Spezialisten in nassen Gefilden

Wasserpflanzen sind an das Leben im Wasser perfekt angepasst: Durch den Auftrieb im Wasser brauchen sie weniger festigendes Gewebe und sind daher weniger verholzt als Landpflanzen. Ein spezielles Luftgewebe, das Aerenchym, erhöht den notwendigen Auftrieb. Die untergetauchten Wasserpflanzen nehmen das Wasser und die darin gelösten Nährstoffe mit ihrer gesamten Oberfläche auf, weshalb ihre Wurzeln oft zurückgebildet sind oder nur der Verankerung dienen.

Die Blätter der Wasserpflanzen sind je nach ihren Lebensbedingungen verschieden ausgebildet: so treiben großflächige Blätter wie die der Seerose auf der Wasseroberfläche, während untergetauchte, geschlitzte Blätter dem fließenden Wasser nur wenig Widerstand bieten. Zur zweiten Gruppe gehört der auch im Blausee vorkommende Flutende Hahnenfuß, der eigentlich für Fließgewässer typisch ist. Er kann sich gut an schwankende



Wasserstände anpassen und tritt oft in dichten Beständen auf, wobei die einzelnen Triebe eine Länge von bis zu 6 m erreichen können. Auffällig sind seine zarten weißen Blüten, die er von Juni bis August oberhalb der Wasseroberfläche zur Schau stellt. Im Blausee kommt auch das Gemeine Brunnenmoos vor, das unterhalb der Wasseroberfläche flutende Rasen bildet.

Wasserpflanzen nehmen in Gewässerökosystemen wichtige Funktionen ein. Durch den Entzug von Nährstoffen und die Abgabe von Sauerstoff verbessern sie die Wasserqualität. Zudem liefern sie wichtige Strukturen, die von zahlreichen Gewässerbewohnern genutzt werden: Fischen und Amphibien bieten sie Versteck- und Laichmöglichkeit, die feinen Algenbeläge an ihren Blättern werden von Kaulquappen abgeweidet und Schwimmblätter sind begehrte Rastplätze für Libellen und Frösche.



Das Amphibienbiotop Kinderstube für Bergmolch, Grasfrosch und Co

Im Zuge des Revitalisierungsprojekts 2006/07 wurde auch das Amphibienbiotop neu strukturiert und ökologisch aufgewertet. Dem kleinen Tümpel drohte immer wieder die Austrocknung, zudem war der infolge der nährstoffreichen Bedingungen dichte Pflanzenbewuchs für die Amphibien nicht optimal. Durch die Umgestaltung wurde eine stetige Wasserzufuhr sichergestellt, die eine Austrocknung ebenso verhindert wie eine zu starke Nährstoffanreicherung und Erwärmung. Die Bemühungen waren offensichtlich erfolgreich, tummeln sich doch hier im Frühling und Frühsommer zwischen Teichschachtelhalm und Sauergräsern zahlreiche Kaulquappen von Grasfrosch, Laubfrosch und Erdkröte.

Auch die Bergmolche legen hier ihren Laich ab. Die bis zu 12 cm großen Schwanzlurche mit der charakteristisch orange gefärbten Körperunterseite wandern im Frühjahr zu ihren Laichgewässern, wobei die Männchen durch ein farbenprächtiges, blaues Hochzeitskleid bestechen. Die Eier werden z.B. in Tümpeln, kleinen



Seen, aber auch in wassergefüllten Fahrspuren und Senken abgelegt. Die Larven schlüpfen nach 2-4 Wochen und verbringen sodann mehrere Monate – manchmal auch den darauf folgenden Winter – im Gewässer. Bergmolche gehören im Bundesland Salzburg zu den vollkommen geschützten Arten.

Auch der bräunlich marmorierte Grasfrosch kann im Bereich des Blausees beobachtet werden. Im zeitigen Frühjahr findet hier für wenige Tage ein besonderes Naturschauspiel statt: Zu hunderten tummeln sich die Frösche und legen ihren Laich in den Flachwasserzonen ab. Den Rest des Jahres verbringen die Frösche in den umgebenden Wiesen und Wäldern. Insekten, Asseln, Würmer, Spinnen und Nacktschnecken zählen zu ihrer Nahrung.

Auch wenn Amphibien wie Grasfrosch und Bergmolch eine weite Verbreitung finden, so sind sie heute dennoch durch den Rückgang von Kleingewässern gefährdet. Zudem werden zahlreiche Frösche, Kröten und Molche während ihrer Laichwanderung überfahren.

Libellen Farbenprächtige Jäger

Libellen zählen wohl zu den beeindruckendsten Insekten der mitteleuropäischen Fauna. Schon vor über 300 Millionen Jahren, also mehr als 170 Millionen Jahre früher als die ersten Dinosaurier, jagten bereits riesige Libellen mit einer Flügelspannweite von über 70 cm andere Insekten. Die knapp 80 in Österreich vorkommenden Arten leben an Quellen, Mooren, Tümpeln, Seeufern sowie entlang von Fließgewässern. Sie sind besonders geschickte und wendige Flieger, die dank ihres Körperbaues die Flügelpaare unabhängig voneinander bewegen können, wobei der lange Hinterleib stabilisierend wirkt. Ihre faszinierende Farbenpracht dient einerseits als Erkennungsmerkmal für den Partner und andererseits zur Tarnung vor Fressfeinden. Zusätzlich reflektieren die Farben die schädliche ultraviolette Sonnenstrahlung und verhindern so eine zu starke Erwärmung.

Libellen legen ihre Eier in Gewässern ab, wo auch die Larven heranwachsen. Ein charakteristisches Merkmal von Libellenlarven ist die zu einer Fangmaske umgebildete Unterlippe, mit der sie kleine Wasserlebewesen erbeuten. Das Lebensalter einer Larve kann bis zu 5 Jahre betragen, die erwachsenen Tiere haben hingegen eine Lebenserwartung von nur wenigen Wochen.

Am Blausee kommen zahlreiche Libellenarten vor. Unter anderem lässt sich häufig der zur Familie der Segellibellen zählende Plattbauch beobachten. Er ist durch seinen namensgebenden, abgeflachten Hinterleib und die hellblaue Färbung der Männchen leicht zu erkennen.



Auch die auffallend rot gefärbte Frühe Adonisjungfer findet hier ihren Lebensraum und versteckt sich gerne in der Ufervegetation des Blausees.

Aufgrund der Veränderung ihrer natürlichen Lebensräume – v.a. durch die Trockenlegung von Feuchtgebieten, flussbau-

liche Maßnahmen und die Verschmutzung von Gewässern - sind Libellen heute in ihrem Bestand stark gefährdet.

Bachforelle und Elritze Zwei heimische Gewässerbewohner



Die zur Familie der Lachsfische gehörende Bachforelle ist die charakteristische Fischart der Gewässer im Bereich des Blausees. Sie stellt hohe Ansprüche an ihren Lebensraum und ist auf kühles, klares und sauerstoffreiches Wasser angewiesen. Passen die Bedingungen, kommt sie sowohl in Fließgewässern als auch

in Seen vom Hochgebirge bis ins Flachland vor. Sie liebt Verstecke aller Art und hält sich gerne im Schutz von großen Steinen, ins Wasser reichenden Gehölzwurzeln oder überhängenden Sträuchern auf. Ein eindeutiges Erkennungsmerkmal sind die schwarzen und roten Punkte auf ihrem Körper. Typisch für alle Vertreter der Lachsfische ist die Fettflosse, eine dicke Hautfalte zwischen Rücken- und Schwanzflosse.

Die Bachforelle ernährt sich räuberisch von Kleinlebewesen aller Art: von Bachflohkrebsen über Insekten, bis hin zu kleinen Fischen wie der Elritze. Im kiesigen Substrat wird der Laich abgelegt, wo auch die Larven die ersten Tage ihres Lebens verbringen.

Eine weitere Fischart mit ähnlichen Ansprüchen an ihren Lebensraum ist die Elritze aus der Familie der Karpfenfische. Der kleine, lebhafteste Fisch mit dem walzenförmigen, langgestreckten Körper lebt gesellig in Schwärmen und ernährt sich von Insektenlarven, Fischlaich, Bachflohkrebsen und Insekten.



Beide Fischarten sind heute in ihren Beständen gefährdet, wobei die Gefährdungsursachen vielfältig sind: Wasserbauliche Maßnahmen zerstören ihre Lebensräume, der Eintrag von Nähr- und Schadstoffen beeinträchtigt die Wassergüte, ackerbauliche Nutzung gewässernaher Bereiche führt zum Eintrag von Feinsedimenten und damit zu einer Verschlammung der Laichhabitate. Ebenso schadet der Besatz mit der aus Nordamerika stammenden Regenbogenforelle der heimischen Fischfauna. Auch im Blausee erfolgen aus fischereilichen Gründen Besatzmaßnahmen mit Bachforelle, Elritze und Bachsaibling. Um die Bachforelle in ihrem Bestand zu stärken, läuft im Nationalpark Hohe Tauern ein Projekt zur Wiedereinbürgerung einheimischer Forellen.

Natura Trail Blausee

Startpunkt: Bushaltestelle Neukirchen am Großvenediger/Dürnbach

Endpunkt: Bushaltestelle Wald im Pinzgau Ortsmitte (oder Bushaltestelle Rosental)

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Mit der Bahn nach Mittersill, Busverkehr ab Mittersill in Richtung Krimml
Nähere Infos unter: www.oebb.at,
www.neukirchen.at, www.pinzgaubahn.at



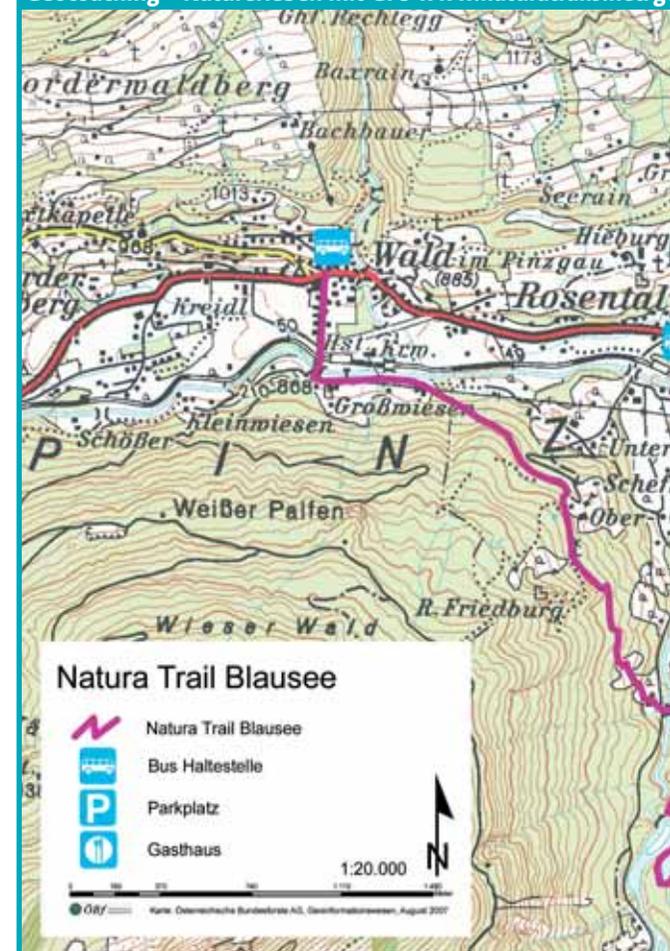
Gehzeit: etwa 4 bis 5 Stunden

Wegbeschreibung: Von der Bushaltestelle geht es entlang der Straße in Richtung Gerlos/Sulzau, wo wir bei der ersten Möglichkeit links, vorbei am Dürnbach, nach Sulzau gelangen. Nach der Überquerung der Gleise der Pinzgaubahn den Weg Richtung Schiedhof (oder Schütthof) und Untersulzbachfall weiter (Beschilderung beachten). Vorbei am Gasthof Schütthof kommen wir zum Beginn des Rundweges um den Sulzbachfall. Wir beginnen den Rundweg links und wandern über eine kleine Brücke in den Wald. Immer wieder bieten Aussichtspunkte einen beeindruckenden Blick in die Schlucht des Untersulzbaches und auf die Felswände, wo die Gelbe Leuchtflchte zu entdecken ist. Beim Wasserfall noch ein Stück bergauf zur nächsten Wegkreuzung, wo es rechts hinter über eine Brücke retour geht. Wer möchte kann zum Schaubergwerk der Kupferkiesmiene Hochfeld weitergehen (www.schaubergwerk-hochfeld.at). Am Ausgangspunkt des Weges angelangt geht es zurück zum Schütthof, wo wir dann links den schmalen Weg zwischen Bauernhöfen vorbei über die Wiese in Richtung Blausee nehmen. Wieder auf der befestigten Straße angekommen geht es links den Mitterweg weiter. Der Straße entlang kommen wir zum Gasthof Siggen. Weiter geradeaus zum Forstweg, diesem entlang bis zur nächsten Wegkreuzung und dort auf dem abfallenden Weg zum Blausee. Hier angelangt laden Bänke und Tische zu einer Rast ein. Rund um den Blausee ist ein Pfad mit Schautafeln angelegt, die über die naturkundlichen Besonderheiten informieren. Zurück geht es zunächst am gleichen Weg, bis wir nach dem Gasthof Siggen nach links abzweigen und den Obersulzbach überqueren. Von hier führt ein Waldweg nach Wald im Pinzgau (auf

Markierungen achten, Gehzeit ca. 1h). Nach Querung des Flusses sind es nur noch wenige Meter in den Ort. Die Bushaltestelle liegt im Ortszentrum. Wer möchte, kann den Weg abkürzen und beim Gasthof Siggen auf der Straße nach Rosental gehen.



Geocoaching – Naturerleben mit GPS www.naturatrails.net/g



Ihre Ansprechpartner in der Region:

**Österreichische Bundesforste AG
Naturraummanagement
Forstbetrieb Pinzgau**
Ing. Stefanie Dymak
Tel.: 0664/41 44 44 2
stefanie.dymak@bundesforste.at
www.bundesforste.at

Naturfreunde Salzburg
Schießstattstraße 11
5020 Salzburg
Tel.: 0662/43 16 35
salzburg@naturfreunde.at
www.naturfreunde.at

Mit der Förderung des Naturerlebens und der Erlebarmachung der biologischen Vielfalt leistet das Projekt der Natura Trails einen wichtigen Beitrag zur internationalen Initiative „Countdown 2010“, die gemäß der UN-Biodiversitätskonvention eine deutliche Reduktion des Verlusts an biologischer Vielfalt bis 2010 anstrebt. Countdown 2010 wird von den Naturfreunden und den Österreichischen Bundesforsten aktiv unterstützt.
<http://www.countdown2010.net>

